# Bocholter Volksblatt

verbunden mit

## Anholter Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

**Bezugspreis:** durch unsere Geschäftsstelle monatlich 60 Pf., von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 1.80, durch die Postboten ins Haus gebracht Mk. 2.22. — Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage.

**Geschäftsstellen: Bocholt, Nordstraße 27** (Fernsprecher Nr 92). **Rhede, J. G. Hams. Anholt, Leo Cremer.**

44. Jahrgang.

**Anzeigenpreis:** Für Einheimische die Petitzeile od. deren Raum 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. Reklamen kosten pro Petitzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Auskunft- und Offertengebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig. Anzeigen-Annahmeschluß 4 Uhr nachm

**Wöchentlich zwei Gratis-Beilagen.**

Organ der Zentrumspartei.

Nr. 41 — Freitag, 19. Februar 1915 — Nr. 41


# Unser großer Sieg in Masuren.

## Mitteilungen der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 18. Febr. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die gestern gemeldeten feindlichen Angriffsversuche dauerten mit gleicher Erfolglosigkeit an.

An der Straße Arras-Lille sind die Kämpfe um ein kleines Stück unseres Grabens, in das der Feind gestern eingedrungen war, noch im Gange.

Die Zahl der nordöstlich Reims gestern von uns gemachten Gefangenen erhöhte sich noch. Die Franzosen erlitten hier auch besonders starke blutige Verluste. Sie verzichteten auf weitere Vorstöße.

In der Champagne nördlich Perthes wird noch gekämpft. Oestlich davon sind die Franzosen unter schweren Verlusten zurückgeschlagen worden. Sie halten sich nur noch auf einigen kurzen Stellen unserer vordersten Gräben. Die gestern gemeldete Zahl der Gefangenen ist auf 11 Offiziere und 785 Mann gestiegen.

Zu einem völligen Mißerfolg führte auch der Angriff gegen unsere Stellungen bei Bouilles-Bauquois (östlich des Argonnerwaldes und östlich Verdun.)

Die am 13. Februar von uns genommene Höhe 365 und das Dorf Norroy (nordöstlich Pont-a-Mousson) sind von uns nach gründlicher Zerstörung der französischen Befestigungsarbeiten wieder geräumt worden. Einen Versuch, die Stellungen mit Waffengewalt wieder zu gewinnen, machten die Franzosen nicht.

Sonst nichts Wesentliches.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Bei Tauroggen und im Gebiet nordwestlich Grodno dauern die Verfolgungsgefechte noch an.

Die bei Kolno geschlagene feindliche Kolonne ist nördlich Lomza von frischen Truppen aufgenommen worden. Der Feind wurde erneut angegriffen.

Die Kämpfe bei Plock-Racionz sind zu unseren Gunsten entschieden. Es sind bisher 3000 Gefangene gemacht.

Aus Polen südlich der Weichsel nichts Neues.

Die Kriegsbeute der Kämpfe an der ostpreußischen Grenze hat sich erhöht. Das bisherige Ergebnis beträgt

**64 000 Gefangene, 71 Geschütze und über 100 Maschinengewehre, 3 Lazarettzüge, Flugzeuge, 150 gefüllte Munitionswagen, Scheinwerfer und eine unermeßliche Zahl bespannter Fahrzeuge.**

Mit einer weiteren Erhöhung dieser Zahlen darf gerechnet werden.

Oberste Heeresleitung.

## Vom Kriegsschauplatz im Westen.

### Belgien.

In einer Unterredung, die der Generalgouverneur von Belgien, Generaloberst Frhr. v. Bissing, dem ungarischen Kriegsberichterstatter Fehery und dem deutschen Kriegsberichterstatter Scheuermann gewährte, äußerte er sich in bemerkenswerter Weise über die Entwicklung Belgiens während des Krieges und nach ihm. Wir entnehmen den Ausführungen des Generaloberſten nach der „Nordd. Allg. Ztg." folgendes:

Gleich von Anfang an, als ich diese verantwortliche Stelle von Seiner Majestät erhielt, war ich mir bewußt, daß es meine Aufgabe sein würde, deutsche Art und deutsches Wesen, deutsche Kraft und deutsche Arbeit hier immer mehr zu Ehren zu bringen. Damit hoffe ich die Sicherheit in Belgien zu festigen und die Ruhe in Belgien am besten zu erhalten, was so dringend wichtig ist, weil Belgien als Hinterland für die noch am Feinde stehenden Armeen während des weiteren Verlaufes des Feldzuges eine bedeutende Rolle spielen wird und weil die Verbindungsstraße zwischen den vorn fechtenden Armeen und der Heimat durch Belgien geht. Diese Straße ist unter allen Umständen zu schützen und zu sichern. Ich habe mir aber auch gesagt, daß, wenn man ein Volk beherrschen und es zur Anerkennung der ihm aufgezwungenen Zustände bringen will, man auch auf seine Eigentümlichkeiten Rücksicht nehmen und diese jedenfalls kennen lernen muß. Bei dem eifrigen Bestreben, dieses zu erreichen, habe ich gute und schlechte Eigenschaften der Belgier gefunden: gute, daß sie ihr Land lieben, daß sie von einem blinden Patriotismus beseelt sind, daß sie gern arbeiten, wenn auch nicht mit der Energie, die im deutschen Volke üblich ist. Aber andererseits habe ich auch gefunden, daß die Belgier eine Leichtlebigkeit besitzen, die uns tief erstaunt. Gerade aus diesem Grunde erinnern sie manchmal an ungezogene Kinder, die sich gern auflehnen, wenn ihnen zu viel geboten wird oder wenn ihnen Strafen angedroht werden für Dinge, die sie nicht begangen zu haben glauben.

Als Mensch zu Mensch habe ich versucht, den Belgiern klar zu machen, daß sie für ihr eigenes Wohl sorgen, wenn sie die Arbeit wieder aufnehmen. Wo es geschehen ist, da hat man immer auf mich zählen können. Kurz u. gut, in meinem Verhältnis zur belgischen Bevölkerung habe ich mich niemals von dem Gefühl der Rache für das, was unsere Truppen durch eine schlecht geleitete Bevölkerung hatten erdulden müssen, bestimmen lassen, so nahe das für einen Mann, der mit Leib und Seele deutscher Soldat ist, hätte liegen können. Sondern ich habe mir das Ziel vor Augen genommen, Belgien so lebensfähig wie möglich zu machen, Belgien zu einem Lande werden zu lassen, welches in der vielleicht verhältnismäßig langen Okkupationszeit immer mehr die Verhältnisse des Friedens annimmt. Darum habe ich auch die mittellose Bevölkerung unterstützt.

Alles, was wir hier unternehmen, alle Verhältnisse, unter denen wir leben, würden sehr erleichtert, wenn die Belgier wüßten, was aus ihnen endgültig werden wird. Aber auch dann sind sie Kinder! Wir haben es hier erlebt, daß an Tagen, wo der ferne Kanonendonner aus Nieuport und Ypern bis nach Brüssel drang, die Leute aufhorchten und glaubten, daß jetzt die Deutschen geschlagen würden, daß der Entsatz der „Verbündeten" heranrücke. Was sind sie doch für Kinder! Weil in Deutschland die Schutzpockenimpfung eingeführt ist, verbreitete ein Spaßvogel übler Sorte die Nachricht, die Deutschen würden die belgischen Kinder mit Gift impfen. Die Folge war, daß die „bedrohten" Kinder unter der Führung von Lehrern und Eltern geschlossen aus den Schulen zogen. Da hat dann freilich jemand den netten Scherz gesagt: „Was denkt ihr denn! Die Deutschen werden doch nicht so dumm sein, ihre zukünftigen Rekruten zu vergiften".

Als der ungarische Berichterstatter die Frage aufwarf, ob die vlämische Bevölkerung sich den Deutschen geneigter zeige, als die wallonische, erwidert Herr v. Bissing, daß sich selbstverständlich zwischen Deutschen u. Vlamen ungezählte Anknüpfungspunkte aus Wesensart, Geschichte und Sprache ergäben; das hätten nicht nur norddeutsche Truppenteile, sondern sehr lebhaft zum Beispiel die Bayern empfunden. Aber trotzdem die Wallonen ganz auf romanischer Grundlage ständen, sei die Haltung dieser Bevölkerungsteile, namentlich der aus den Provinzen Lüttich, Namur u. Luxemburg, über jeden Zweifel erhaben. Es läge nahe, in diesem Zusammenhang auf gewisse Fehler zu sprechen zu kommen, die wir Deutschen bei Angliederungsversuchen gegenüber anderssprachigen Völkern früher begangen haben. Frhr. v. Bissing erwiderte, heute habe wohl jeder Deutsche das Gefühl, daß wir gegen manche Fehler, zu denen wir vor diesem Kriege noch stark geneigt haben, gefeit seien. Komme, was kommen möge, diese Fehler würden wir niemals wieder begehen.

Mit der hier ganz unbekannten sozialen Gesetzgebung haben wir begonnen, indem wir den Kinder- und Wöchnerinnenschutz und die Beschränkung der Frauenarbeit eingeleitet haben. Das sind Anfänge, zur großzügigen Durchführung fehlen uns noch die Mittel, aber Anfänge, die wir ausbauen werden. Durchhalten! Deutsche Art und deutsches Wesen, deutsche Kraft und deutsche Arbeit, sie werden hier in Belgien zu Ehren kommen, wie sie in der ganzen Welt sieghaft sein müssen!

### Nordfrankreich.

BB. **Rotterdam**, 17. Febr. Der Sonderberichterstatter der „Tyd" in Dünkirchen meldet, daß von der Ankunft einer großen Menge frischer Engländer auf dem französischen Kriegsschauplatz, wovon die meisten holländischen Blätter zu berichten wissen, nichts zu bemerken sei. Wenn wirklich einige hunderttausend Mann Engländer, wie es heißt, gelandet worden sein sollten, so hätte er doch davon etwas sehen müssen. Nun habe er aber in den letzten Tagen sowohl Calais als auch Nieuwport besucht, aber von englischen Truppen durchaus nichts bemerkt.

Ebensowenig lasse sich in Erfahrung bringen, wann wieder neue englische Hilfskräfte landen sollen, die französischen Behörden schweigen sich darüber gründlich aus und auch über alles, was sich gegenwärtig am Aermelkanal ereignet, werden dichte Schleier gezogen.

WTB. **Paris**, 17. Febr. Wie die Agence Havas meldet, hat das zweite Pariser Kriegsgericht die der Hehlerei beschuldigten deutschen Militärärzte Schulz und Davidsohn sowie sieben andere Mitglieder der siebten Ambulanz des 2. deutschen Armeekorps im Revisionsverfahren freigesprochen. Die Angeklagten waren vom ersten Pariser Kriegsgericht im November 1914 zu verschiedenen Freiheitsstrafen verurteilt worden.

(In Deutschland wird man diese Nachricht mit ungeteilter Freude begrüßen. Das Recht hat durch diese Entscheidung den Sieg behalten, und die französischen Kriegsgerichte haben den Makel wieder von sich abgewaschen, den das erste Urteil unwiderruflich auf sie und ihre Gerechtsamkeit geworfen hatte.)

## Vom Kriegsschauplatz in Polen und Galizien.

### Die Sieger an den Masurischen Seen.

Von einem ehemaligen Generalstabsoffizier wird uns geschrieben:

oken. Die Größe des von den deutschen Truppen in Masuren erzielten Sieges wird erst durch die letzten Nachrichten des Großen Hauptquartiers in seinem vollem Umfange ersichtlich. Eine ganze russische Armee, die aus mindestens 11 Infanterie-Divisionen und mehreren Kavallerie-Divisionen bestand, also über 200 000 Köpfe betrug, ist nicht nur geschlagen, sondern vernichtet worden. Sie wurde von beiden Flügeln her umfassend angegriffen und umzingelt, sodaß sich nur Reste in die Waldungen östlich von Suwalki und Augustow zu retten vermochten, und auch diesen sind die Verfolger unmittelbar auf den Fersen. Schon einmal hatte der geniale Führer des deutschen Ostheeres, der Generalfeldmarschall von Hindenburg, eine ganze russische Armee von etwa derselben Stärke vernichtet, und was er im Monat August bei Tannenberg vollbracht, hat er jetzt im Februar in Masuren wiederholt. Durch diesen bedeutenden Sieg ist nicht nur jede Gefahr, die den Provinzen Ost- u. Westpreußen aus dem russischen Angriff etwa entstehen konnte, vollkommen beseitigt, sondern auch der ganze russische Angriffsplan und der neue feindliche Operationsplan sind vollkommen gescheitert. Ein großer Teil des russischen Millionenheeres ist verschwunden, die zahlenmäßige russische Ueberlegenheit geht immer mehr zurück, wodurch die oberste Heeresleitung der Verbündeten immer freier in ihren Entschlüssen und Operationen wird. Es dürfte den Russen schwerlich gelingen, für die jetzt vernichteten Truppenteile in absehbarer Zeit einen vollwertigen Ersatz zu schaffen. Die Folgen, die der Sieg auf die Gesamtoperationen in Westpolen haben wird, lassen sich noch nicht vollkommen übersehen. Es ist aber klar, daß durch die Niederlage des russischen Nordflügels die russischen in Westpolen kämpfenden Truppen in eine außerordentlich schwierige Lage gekommen sind.

Diesen entscheidenden Sieg verdanken wir der genialen Führung des Generalfeldmarschalls von Hindenburg und seiner beiden Armeeführer, des Generaloberſten von Eichhorn und des Generals der Infanterie von Below. In der modernen Schlacht mit ihren großen Frontausdehnungen und starken Truppenmassen ist die Bedeutung der Armeeführer

durch die ihnen notwendigerweise zufallende größere Selbständigkeit gegen früher bedeutend gewachsen. Wohl kann der höchste Führer allgemeine Anweisungen und Gesichtspunkte ausgeben, die Einzelheiten ihrer Ausführung muß aber den Unterführern überlassen bleiben. Trotz aller technischen Verbesserungen der modernen Nachrichten- und Verkehrsmittel müssen die Unterführer doch häufig selbständig Entschlüsse von großer Tragweite fassen, bei denen stets darauf zu achten ist, daß sie im Sinne der höchsten Führung erfolgen. Erleichtert wird dies durch die im ganzen deutschen Heere vorhandene gleichmäßige Ausbildung und die vorherrschenden gleichen strategischen und taktischen Anschauungen. So gebührt auch dem Generaloberst von Eichhorn und dem General der Infanterie von Below ein großer Anteil an dem jetzt erfochtenen Siege und seinen glänzenden Folgen.

Hermann von Eichhorn wurde am 13. Februar 1848 in Breslau geboren, wo sein Vater Regierungspräsident war. Sein Großvater starb 1856 als preußischer Staatsminister und Minister des öffentlichen Unterrichts. Seine Mutter war eine Tochter des berühmten Philosophen von Schelling und eine Schwester des gleichnahmigen Ministers. Nach dem Besuche der Gymnasien zu Breslau und Oppeln trat er im Jahre 1866 bei Kriegsbeginn in das 2. Garde-Regiment zu Fuß ein, bei dem er an dem Kriege der Jahre 66 und 70/71 teilnahm, wobei er sich das eiserne Kreuz zweiter Klasse erwarb. Später besuchte er die Kriegsakademie und wurde in den Generalstab kommandiert. Er wurde Kompagniechef im 2. Garde Regiment und gehörte vom Jahre 1883 an lange Zeit in den verschiedensten Dienststellungen dem Generalstabe an. So war er als Generalstabsoffizier bei der 30. Division in Metz, bei der 5. Armeeinspektion in Karlsruhe, bei der 2. Division in Danzig, beim 1. und 17. Armeekorps in Königsberg und Danzig. Im Jahre 1891 zum Oberleutnant befördert, wurde er Chef der Mobilmachungs- und Aufmarschabteilung im Großen Generalstabe. Bald darauf Chef des Stabes beim 14. Armeekorps in Karlsruhe. Als Oberst führte er von 95/97 das Leibgrenadierregiment Nr. 8 in Frankfurt a. O. und wurde dann von neuem Generalstabschef beim 6. Armeekorps in Breslau, wo er 1897 zum Generalmajor befördert wurde. Er befehligte hierauf die 18. Infanterie-Brigade in Liegnitz und, inzwischen zum Generalleutnant befördert, die 9. Division in Glogau. 1904 wurde er zum Kommandierenden General des 18. Armeekorps in Frankfurt a. M. ernannt, das er bis 1912 beibehielt. Am 1. Oktober dieses Jahres wurde er Generalinspekt. der neu gebildeten 7. Armeeinspektion in Saarbrücken, zu der das 16., 18. und 21. Armeekorps gehörten. Bei Beginn des Krieges war er durch eine schwere Krankheit verhindert, ein aktives Kommando zu übernehmen. Als sich seine Gesundheit wieder gebessert hatte, fand er Verwendung im Osten, wo ihm die Führung einer neugebildeten Armee übertragen wurde, mit der er jetzt in so erfolgreicher Weise den Gegner angegriffen und geschlagen hat. General von Eichhorn galt schon seit langer Zeit in der Armee als einer der tüchtigsten und befähigtsten höheren Führer, der durchaus moderne Anschauungen vertrat und sie auch bei allen seinen Dienststellungen zum Ausdruck brachte. Er hatte einen wesentlichen Anteil an der Neuaufstellung der neuen Felddienstordnung, die vor einigen Jahren erschien. Er war Vorsitzender der Kommission, der die Neuabfassung übertragen war. Er hat im Besonderen dafür gewirkt, daß eine Trennung zwischen der eigentlichen Felddienstordnung und der nur für den Frieden bestimmten Manöverordnung eintrat. Er hat auch eine Erweiterung der Felddienstordnung durchgesetzt, sodaß sie in gewissem Sinne ein kleines praktisches Handbuch und Nachschlagbuch wurde, das alle für den Offizier im Felde wichtigen Angaben enthielt. Großes Interesse widmete er der Luftfahrt, wobei er von seinem langjährigen Generalstabschef, dem der Fußartillerie entstammenden Obersten Ilse, unterstützt wurde. Beide waren von Anfang an von der großen Bedeutung dieses neuen Kriegsmittels für die Heerführung überzeugt und haben alle ihre Kräfte eingesetzt, um seine Weiterentwicklung zu fördern. Als Heerführer ist General von Eichhorn namentlich in den Kaisermanövern hervorgetreten, wo er viel bemerkte Manöversiege erfocht, denen jetzt die blutigen Siege auf den Kampfgefilden Masurens gefolgt sind.

Der andere Armeeführer, General der Infanterie von Below, hat den größten Teil seiner Laufbahn in der Front zugebracht, und ist nur eine verhältnismäßig kurze Zeit im Generalstab tätig gewesen. Otto von Below trat im Jahre 1875 als Leutnant im 80. Infanterie-Regiment ein und wurde später in das 89. Grenadier-Regiment versetzt, wo er nach einem kurzen Kommando beim Generalstabe zum Hauptmann befördert wurde. 1894 in den Generalstab zurückversetzt, wurde er der 27. Division überwiesen. 1897 wurde er Bataillons-Kommandeur im 35. Infanterie-Regiment. 1909 Generalmajor und Kommandeur der 48. Infanterie-Brigade, 1912 Generalleutnant und Kommandeur der 2. Division in Insterburg. In dieser Stellung befand er sich, als der Krieg ausbrach. Ihm fiel ein großer Teil des Grenzschutzes an der Ostgrenze dieses deutschen Grenzlandes zu. Seine Truppen hatten die ersten Gefechte mit der russischen Kavallerie und den vorgehenden russischen Grenzschutztruppen zu führen. Auch an den weiteren Kämpfen hatte er lebhaften Anteil. Während des Krieges wurde er unter Ernennung zum Kommandierenden General mit der Führung des 1. Armeekorps betraut und erhielt dann bald das Kommando über sämtliche an der Ostfront der Provinz verwendeten Truppen, mit denen er auch jetzt in die Kämpfe östlich der Masurischen Seen in der neuntägigen Winterschlacht in so hervorragender Weise eingegriffen hat.

* * *

* **Köln,** 18. Febr. Ueber die ausführenden Kräfte in der Winterschlacht in Masuren schreibt die Köln. Ztg.:

„Der amtliche Bericht nennt den Generaloberst v. Eichhorn und den General der Infanterie v. Below, der seit einiger Zeit an der Spitze der 8. Armee steht. Schon seit langer Zeit genoß Generaloberst v. Eichhorn den Ruf, zu den bedeutendsten Heerführern unserer Armee zu gehören. Seine Friedensstellung als General-Inspekteur der 7. Armee-Inspektion wies darauf hin, daß ihm im Kriege der Oberbefehl einer Armee zuteil werden würde. Ein unglücklicher Zufall verhinderte ihn daran, bei der Mobilmachung diese Stellung zu übernehmen; nach der Wiedergenesung hat er jetzt das Vertrauen, das ihm sein Kriegsherr und die Truppen entgegenbrachten, bewährt und den Lorbeer des Siegers erringen dürfen. Er tritt damit in die glänzende Reihe von Namen ein, die seit dem Beginn des Kampfes mit einer halben Welt nicht nur das Heer, sondern das ganze deutsche Volk voll Verehrung und Zuversicht seine Söhne führen sieht. Weniger bekannt außerhalb des verhältnismäßig engen Kreises des Offizierkorps war General v. Below, den der Ausbruch des Krieges noch als Divisionskommandeur fand. Er befehligte später das 1. Korps und dann die 8. Armee in Ostpreußen, welche die mühsame Aufgabe hatte, die Grenze der Heimat weitere Vordringen des übermächtigen Feindes zu decken. Und nun die Truppen selbst! Unter den schlimmsten Entbehrungen, in Winterkälte und Schneesturm, dann in dem tiefen Schlamm aufgetauter Wege marschieren und kämpfen sie Tag für Tag, bis der Feind am Boden liegt. Klingt es da noch vermessen, wenn unser Volk sich des Erfolges sicher fühlt?"

WTB. **Berlin,** 18. Febr. (Drahtbericht.) Sr. Maj. der Kaiser ist zu kurzem Aufenthalt in Berlin eingetroffen.

WTB. **Königsberg,** 18. Febr. (Drahtbericht.) Gestern nachmittag erhielt der Oberpräsident von Ostpreußen nachstehendes Telegramm des Kaisers:

„Die Russen vernichtend geschlagen. Unser liebes Ostpreußen ist vom Feinde frei.
Wilhelm."

WTB. **Berlin,** 17. Febr. Amtlich. Se. Majestät der Kaiser hat dem Chef des Generalstabes des Feldheeres, General der Infanterie von Falkenhayn, in Anerkennung seiner Verdienste um den Sieg in Masuren den Orden pour le merite verliehen.

*. **Köln,** 17. Febr. Die „K. Z." schreibt zur Winterschlacht in Masuren:: Die wenigen Zeilen, die der offizielle Bericht uns sagt, sind ein weltgeschichtliches Dokument. Ueber 160 000 Mann sind verschwunden, über 64 000 davon als Gefangene in unserer Hand. Aus dem bisherigen Verlauf des Krieges geht klar hervor, daß, wenn man Rußland, Frankreich und England als „Großmächte" bezeichnet, müßte man für Deutschland den Namen „Größte Macht" gebrauchen, das, verbündet tapferen Oesterreichern und Türken den russischen Bräen, den englischen Löwen und den gallischen Hahn mit mächtigen Schlägen sich vom Leibe hält.

* **London,** 18. Febr. Die Times entwickelt sich in diesen ernsten Kriegszeiten mehr und mehr zum Witzblatt. Eine Probe davon, was sie an unfreiwilliger Komik leistet, sei nach der Köln. Ztg. aus ihrer Nummer vom 15. Februar wiedergegeben, die ungefähr zu gleicher Zeit hier eintraf wie die Nachricht von dem neuesten gewaltigen Siege Hindenburgs. Da heißt es am Schlusse des Leitartikels:

Nächst seinem unglücklichen Irrtum über England beging Deutschland den größten Fehler damit, daß es überall in den Krieg zog, ohne offenbar für die Führung auch nur einen einzigen großen Staatsmann oder einen einzigen großen General zu haben. Wir finden viele Beweise für die kräftigste Organisation und Vorbereitung in Deutschlands großen Mittelpunkten und für große Geschicklichkeit und Entschlossenheit auf verschiedenen Punkten der Schlachtlinien. Aber wir merken nichts von dem Dasein eines überragenden Geistes, der fähig wäre, die Macht und die Grenzen der wundervollen Kriegsmittel Deutschlands abzuwägen oder sie im größtmöglichen Maße zu gebrauchen. Doch selbst ein Genie könnte nicht Weltbeherrschungsträume verwirklichen.

Von einem Blatt wie der Times kann man wohl kaum erwarten, daß es nur eine Ahnung von einem große Genie empfände. „Du gleichst dem Geist, den du begreifst."

BB. **Berlin,** 17. Febr. Ein Erlahmen der russischen Offensive in den Karpathen wird in einem Telegramm des Spezialberichterstatters des „Lokalanzeigers" festgestellt. Er meldet u. a.: Die letzten Nachrichten aus der Karpathenfront berichten von ununterbrochenen Kämpfen, die überall zu Teilerfolgen für die Waffen der Verbündeten führten. Die Russen haben nunmehr ihre Offensive, die ihnen namentlich im Raume Dukla ungeheure und wie sie jetzt selbst einsehen, ganz zwecklose Verluste verursachten, überall eingestellt. In der Duklasenke steht der Kampf, ohne daß jedoch eine Waffenruhe eingetreten wäre. Weiter östlich machen die Verbündeten ständig kleine, aber wichtige Fortschritte. Das Eintreten von Tauwetter, das stellenweise in den Karpathenländern starke Ueberschwemmungen hervorruft, verzögert naturgemäß die Vorrückung, da die Trains mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen haben. Ein rascheres Vorgehen ist nur in der Bukowina und in Südost-Galizien möglich, wo die österreichische Armee bereits aus dem Gebirge hervortretend, die Ebene erreichte. An der Duklafront herrscht Ruhe. Fliegernachrichten aus Przemysl besagen, daß die dortige Besatzung in gutem Zustande und ungebrochenen Mutes ist. Die Frage der Lebensmittelversorgung mache keine Schwierigkeiten.

WTB. **Athen,** 17. Febr. General Pau ist auf der Reise nach Rußland gestern abend an Bord eines französischen Torpedojägers hier eingetroffen. Der französische Gesandte gab ihm zu Ehren ein Diner, an dem Ministerpräsident Venizelos und die Gesandten der Dreiverbandsmächte teilnahmen.

## See- und Luftkrieg.

* **Köln,** 17. Febr. Die „Köln. Ztg." schreibt zu der Antwort Deutschlands an Amerika: Ernster und doch zugleich persönlicher kann der deutsche Standpunkt nicht dargelegt werden, als es in dieser Note geschieht. Sie kommt Amerika bis zum äußersten entgegen, namentlich in dem Rate, amerikanische Handelsschiffe durch amerikanische Kriegsschiffe geleiten zu lassen und so unseren Tauchbooten Gewißheit zu geben, daß sie keine verkappten englischen Schiffe oder solche mit Kriegskontrebande vor sich haben. Auch der Wink, daß Amerika es in der Hand habe, durch einen Druck auf England dieses zur Achtung des Völkerrechtes zu zwingen und damit die deutsche Maßregel in zwölfter Stunde zu mildern, zeigt, wie weit Deutschland bereit ist, den Neutralen entgegenzukommen. Auf der anderen Seite läßt die Note aber keinen Zweifel darüber, daß Deutschland unbeugsam entschlossen ist, selbst Vergeltung gegen Englands Barbarei zu üben, nachdem die Neutralen sich unfähig oder unwillig erwiesen haben, v. England den Respekt vor dem Völkerrechte durchzusetzen. Wir meinen: Wer nach dieser Note noch den Sinn und die Art des deutschen Vorgehens mißdeutet und es mit den Phrasen englischer Verdächtigungen belegt, der scheidet für uns aus der Reihe der Neutralen aus.

* **Köln,** 18. Febr. Unter der Spitzmarke „Warum erfolgt dort kein Einspruch?" schreibt die Köln. Ztg.: Wir möchten im folgenden einige Fälle zusammenstellen, aus denen die russische Auffassung von den der neutralen Schiffahrt gebührenden Rücksichten sich deutlich ergibt. Am 8. Januar wurde auf der Höhe von Sinope am hellen Tage ein italienischer Dampfer auf 4000 Meter Entfernung von einem russischen Kreuzer ohne irgendwelche vorausgegangenen Verhandlungen in den Grund gebohrt. Der Dampfer hißte während der Beschießung die weiße Flagge, trotzdem dauerte das Feuer bis zur Vernichtung des Schiffes fort. Am 17. Januar wurde ein griechischer Dampfer, der keine Bannware an Bord hatte, im Hafen von Sinope von einem russischen Torpedoboot aus 1000 Meter Entfernung torpediert. Am 8. Februar wurde im Hafen von Trapezunt ein amerikanischer Dampfer, der Verbandmaterial auslud, auf ungefähr 6000 Meter von einem russischen Kreuzer zum Sinken gebrachtr. Dieser Dampfer trug die amerikanische Flagge, die weithin zu sehen war. In allen diesen Fällen haben die russischen Kriegsschiffe aus reiner Zerstörungswut gehandelt. Es ist bisher nicht bekannt geworden, daß die italienische, die griechische und die amerikanische Regierung diese russischen Willkürakte zum Gegenstand eines Einspruchs gemacht hätten. Jetzt, wo die Presse unserer Gegner und zum Teil auch die neutrale Presse über die Ankündigung unserer notgedrungenen Vergeltungsmaßregeln gegen den englischen Aushungerungskrieg erregt ist, scheint es zeitgemäß, an diese drei Fälle zu erinnern.

* **Kopenhagen,** 17. Febr. Lant Nationaltidende schreibt Daily Chronicle: Englands glückliche Lage im Verhältnis zu Deutschland und unsere vorzüglichen Mittel, die Handelsblockade effektiv zu machen, setzen uns in den Stand, einen so ernsten Druck auf Deutschland auszuüben, daß Deutschland gezwungen sein wird, eine Seeschlacht anzunehmen.

BB. **Berlin,** 17. Febr. Die englische Admiralität hat angeordnet, daß Verluste von Handelsschiffen nicht mehr öffentlich bekanntgegeben werden sollen. Die Dampfer der Hauptschiffahrtslinien werden, wie laut Voss. Ztg. den Hamburger Nachr. aus Brüssel berichtet wird, von Kriegsschiffen bis weit in das offene Meer begleitet werden. Große Besorgnis herrscht in London wegen der Sicherheit der englisch-niederländischen Postdampferverbindung, die für den englischen Handel jetzt nach dem Fall von Antwerpen von besonderer Bedeutung ist. Es finden darüber zwischen England und Holland diplomatische Verhandlungen statt. Die Londoner Zeitungen behaupten, daß Deutschland seine Blockade nicht mit den gewöhnlichen U-Booten, sondern mit **40 neu gebauten Tauchbooten** eines besonderen Typs beginnen wird, der gestatte, daß die Boote lange im Meere fern von jedem Stützpunkt weilen können.

WTB. **Paris,** 18. Febr. (Drahtbericht.) Nach einer amtlichen Meldung entdeckte am Dienstag um 1,30 Uhr nachmittags der französische Dampfer „Ville de Lille" auf der Fahrt von Cherbourg nach Dünkirchen nördlich des Leuchtturmes von Barfleur ein deutsches Unterseeboot. Der Dampfer versuchte zu fliehen; aber das Unterseeboot holte ihn ein und versenkte ihn mit Bomben, die in das Innere des Schiffes gelegt wurden. Das Unterseeboot gab der Besatzung 10 Minuten Zeit, um sich auf den Rettungsbooten zu retten. Nach der Versenkung des Schiffes tauchte das Unterseeboot unter und verschwand.

WTB. **London,** 17. Febr. Der englische Dampfer „Wavelet", 2992 Tonnen groß, ist am 13. Februar bei Kentish-Knocke auf eine Mine gestoßen und wurde in Pegwell-Bai auf Grund gesetzt. 12 Mann sind ertrunken.

WTB. **London,** 17. Febr. Der australische Fischdampfer „Endavour", mit 21 Mann Besatzung, darunter Fischereidirektor Daventg, wird vermißt.

BB. **Aus dem Haag,** 17. Febr. In der irischen See fuhr der Handelsdampfer Queen Mary angeblich auf eine Mine und versank innerhalb kurzer Zeit.

* * *

BB. **Rotterdam,** 17. Febr. 40 englische und 8 französische Flieger stiegen gestern nachmittag auf, um die Hafenanlagen von Ostende, Middelkerke und Zeebrügge zu zerstören. Ihr Angriff mißglückte jedoch unter dem wohlgezielten Feuer der deutschen Batterien, die die feindlichen Flieger verjagten.

WTB. **Amsterdam,** 17. Febr. Der Telegraaf meldet aus London von gestern, daß nach Mitteilung der Admiralität 40 Land- u. Wasserflugzeuge Ostende, Middelkerke, Ghistelles und Zeebrügge sowie die schweren Batterien östlich und westlich des Hafens von Ostende, die Artilleriestellungen bei Middelkerke, Wagentransporte auf den Wegen nach Ostende und Ghistelles und den Damm von Zeebrügge mit Bomben bewarfen, letztern, um die bei dem früheren Angriff erzielte Bresche zu erweitern. Auch auf die Schleusen von Zeebrügge, auf Boote vor Blankenberghe und Fischdampfer vor Zeebrügge wurden Bomben geworfen. Acht französische Flugzeuge griffen gleichzeitig das deutsche Fliegerlager bei Ghistelles an und unterstützten die Engländer, indem sie den deutschen Fliegern das Aufsteigen erschwerten.

WTB. **Vlissingen,** 18. Febr. (Drahtbericht.) Gestern abend brachte ein holländisches Torpedoboot ein englisches Wasserflugzeug mit einem Offizier ein, das es in der Nähe der Scheldemündung aufgefischt hatte. Der Offizier wurde interniert. Das Flugzeug liegt im Hafen von Vlissingen.

WTB. **Amsterdam,** 18. Febr. (Drahtbericht.) Das englische Flugzeug, das gestern in der Nähe der Scheldemündung aufgefischt wurde, hat mehrere Schüsse erhalten und ist niedergeschossen worden.

## Der Befreiungskrieg des Islam.

### Ueber Rustschuk nach Stambul.

Von C. O. Seeve, unserem nach der Türkei entsandten Sonderberichterstatter.

**Konstantinopel,** Anfang Februar 1915.

oken. Ueber den bleigrauen Fluten des Donaustromes geht die Sonne zur Rüste, als wir uns zur Ueberfahrt nach der bulgarischen Grenzstadt Rustschuk anschicken. Mancherorts habe ich den Riesen der Balkanflüsse in seiner unvergleichlichen Schönheit gesehen, machtvoller aber wie zwischen Rustschuk und der rumänischen Zollstation Ramandan, wo er in seinem Stromgebilde dem Charakter der Flußgiganten Rußlands gleicht, wirkt er nirgends.

Hoch und hell breitet sich der Himmel über ihm aus, während fern im Westen die sinkende Sonne Land und Wasser in blutigrote Lohe zu tauchen scheint. Stromlängs hat eine Flottille ungarischer und rumänischer Dampfer Anker geworfen. Und obwohl der Fluß sonst wenig belebt ist, obgleich alles um uns tiefsten Frieden atmet, glaubt man sich — lediglich die verstärkten Wachposten diesseits und jenseits der Donaufluten sind daran schuld — auch hier, fernab von Schlachtgetümmel und Kanonengebrüll — von der Atmosphäre des Krieges umgeben.

Einer meiner Reisegenossen, ein ungarischer Schiffskapitän, mit seinem rotblonden Backenbarte und blauen Augen eher einem Deutschen als einem Magyaren gleichend, hat während der Zollrevision seinen am Ufer liegenden Dampfer bestiegen. Langsam setzt sich unser Passagierschiff in Bewegung. Aber ohne einen letzten „deutschen" Heilruf will mich der Ungar nicht ziehen lassen. Plötzlich sehe ich seine lange Gestalt auf der Kommandobrücke, und ein Ruf schallt über den Strom, der mir mein Leben lang in den Ohren tönen wird: „Deutschland — Heil" und „Heil Deutschland"! mischt es sich immer wieder in das Gurgeln der Wasserfluten.

Auf der Rustschuker Zollstation ist ein ganzes Heer von Zollbeamten, Gendarmen, Paßrevisoren und Gepäckträgern in Bewegung, als wir anlegen. Während die Revision der Pässe außerordentlich streng und gewissenhaft vorgenommen wird, gehen die bulgarischen Zollbeamten ziemlich nachsichtig zu Werke. Eine unangenehme Ueberraschung wartet an den Fahrkartenschaltern auf einen Teil der Reisenden. Alle, die den Fahrpreis nach Konstantinopel nicht in Gold zu erlegen vermögen, müssen einen Aufschlag von 35 Prozent bezahlen.

Fast das ganze bulgarische Land, in das unser Zug bei Einbruch der Dunkelheit hineinrollt, bildet längs der Bahnstrecke ein einziges, riesiges Ueberschwemmungsgebiet.

Schattenhaft heben sich in der Ferne die Zacken und Schroffen der Gebirgszüge ab, auf Sehweite aber ist jede Talmulde und Bodenvertiefung bis zum Rande mit lehmgelbem Wasser gefüllt. Klatschend schlägt die Nacht hindurch ein kalter Regen gegen die Fensterscheiben. Als wir uns beim Morgengrauen den

Schlaf aus den Augen reiben, halten wir auf der Station Stara-Zagora, wo am 31. Juli 1877 der türkische General Soliman Pascha den Russen unter Gurkow ein hartnäckiges Gefecht lieferte.

So weit der Blick reicht, gewahren wir im Dunste des Regentages meilenweite, schmutziggelbe Gewässer. Trotz der Frühe des Morgens herrscht auf dem Bahnhofe reges Leben, aber eine Tasse warmen Kaffees ist nirgends aufzutreiben. Die Zeitungsjungen, welche die verschiedensten Blätter der bulgarischen Presse und die neuesten Depeschen (Wahres und Erfundenes!) in den unartikuliertesten Lauten ihrer Muttersprache ausrufen, bieten mir neuen, interessanten Stoff zur Psychologie neuzeitlicher Reklame.

In mäßiger Ferne, in ihrer Gesamtheit schon stark an das Bild orientalischer Städte erinnernd, hebt sich von dem dahinterliegenden, kahlen Gebirgsrücken Stara-Zagora mit ihren schlanken Minaretten und bunten Häuserreihen ab. Unablässig durch ein riesengroßes Reservoir von Seen und Sümpfen, über denen melancholisch grau der Himmel hängt, dahinschleichend, trifft unser Zug gegen Mittag auf der türkischen Zollstation Mustapha-Pascha ein. Kaum, daß wir an die geöffneten Kupeetüren treten, und den ersten türkischen Gendarmen erblicken, scheint neues Ungemach auf uns zu warten. Zu unserem Leidwesen müssen wir erfahren, daß die Strecke Adrianopel-Stambul nur teilweise befahrbar ist, da die Ueberschwemmung auch dort starke Verheerungen angerichtet hat.

Auch an der türkischen Grenze gleicht die Paßrevision einem hochnotpeinlichen Gerichte. Der den Paßrevisor begleitende Gendarm mustert jeden der Reisenden mit scharfen Blikken. Aber wir paar Deutschen sind schnell abgefertigt, und zum ersten Male angesichts des weißen Halbmondes im roten Felde, der von der Wachstation zu uns herüberleuchtet, wird uns klar, daß im Reiche des Padischahs eine neue Zeit für Deutschland angebrochen ist.

Wie die bulgarischen Niederungen, so steht auch das Flachland von Mustapha-Pascha bis zu dem Truppenübungsplatze Hadem-Keui mannshoch und höher unter Wasser. Nur langsam kommt der Zug vorwärts, und da er zur Zeit die einzige Verkehrsmöglichkeit nach dem „Goldenen Horn" bildet, ist er in allen drei rKlassen stark besetzt. Stunde um Stunde verrinnt, ohne daß eine Zunahme der Fahrgeschwindigkeit zu konstatieren ist. „Jawasch!" lautete die Parole, bis wir nach 41-stündiger Fahrzeit auf dem Bahnhofe der Orientbahn in Stambul eintreffen.

In schlankem Trabe klettern die kleinen, sehnigen Pferde unserer Mietsdroschke die Höhe von Pera hinan. Jenseits der azurblauen Fluten des Goldenen Hornes erwacht die Märchenpracht des Orients aus nächtlichem Schlummer. Und wie ich vom Wagen aus immer farbenprächtigere, immer wirkungsvollere Lichtstrahlen auf den riesigen Häuserbezirk mit seinen Moscheen, Minaretten und all dem Kleingewirr ostländischer Gassen fallen sehe, kommt mir jener mittelalterliche Spruch in den Sinn, der deutlich die Sehnsucht unserer Vorfahren nach dem Orient verrät:

„Ins Ostland wollen wir fahren, hingehen ins östliche Land."

## China und Japan.

BB. **Berlin**, 17. Febr. Nach der Täglichen Rundschau meldet Daily Chronicle aus Tokio, Japan treffe große militärische Vorbereitungen. Auf allen Kriegswerften werde fieberhaft gearbeitet. Die japanischen Kriegsschiffe, die noch vor einigen Wochen im Südsee-Archipel operierten, wären fast alle in die japanischen Häfen zurückgekehrt und nach den chinesischen Gewässern abgefahren. 20 000 Mann Marine-Landinfanterie seien in den letzten Wochen auf 16 Kriegsschiffen eingeschifft worden. Etwa 35 japanische Kriegsfahrzeuge kreuzten an der chinesischen Küste. Die Mobilisierung dreier Jahresklassen des Heeres und die Verhängung des Kriegszustandes über Korea sei bereits erfolgt.

WTB. **Frankfurt a. M.**, 17. Febr. Aus Tokio wird die Gründung einer Südsee-Gesellschaft gemeldet, deren Programm die wirtschaftliche Eroberung aller Südsee-Inseln umfaßt.

Wegen der japanischen Forderungen ist der bisherige chinesische Minister des Aeußern Sun-Pactschi zurückgetreten; sein Nachfolger wird der frühere Premierminister Lu-Tschun-Hsiang.

WTB. **Tokio**, 17. Febr. In Tsingtau und auf der Halbinsel Schantung sind japanische Truppen gelandet. Tsingtau selbst ist mit 4000 Mann japanischer Truppen belegt worden, darunter zahlreicher Artillerie.

## Neutrale Staaten

### Rumänien.

WTB. **Wien**, 17. Febr. Das Achtuhrblatt meldet aus Bukarest: In politischen und parlamentarischen Kreisen wird verschiedentlich kommentiert, daß der russische Gesandte Pokiewski Kowiell ganz unerwartet Bukarest verlassen und sich nach Petersburg begeben hat.

## Kirchliches.

### Zur Erkrankung des Posener Erzbischofs Dr. Likowsky.



Erzbischof Dr. Likowski

Laut einer Meldung aus Posen ist der Erzbischof Dr. Likowsky in der Nacht zum 16. Februar schwer erkrankt. Vier herbeigerufene Aerzte beseitigten die unmittelbare Gefahr. Immerhin ist der Zustand des Erzbischofs besorgniserregend. Die Aerzte haben bei dem hohen Alter des Kranken wenig Hoffnung auf völlige Genesung. Anscheinend liegt ein schwerer Schlaganfall vor.

## Aus Bocholt u. Umgegend.

**Bocholt**, den 19. Februar 1915.

„ Der Einzahlungskurs für Postanweisungen nach den Vereinigten Staaten ist auf 100 Dollar = 475 ℳ festgesetzt.

:: **Borromäus-Verein St. Georg.** Die Gabenverzeichnisse müssen ausgefüllt bis Sonntag in der Bibliothek abgegeben werden. Falls bis dahin eine Bücherauswahl nicht getroffen ist, verfällt der Mitgliedsbeitrag dem Borromäus-Verein.

!! **Von seiten des stellvertr. Generalkommandos VII. A.-K** geht uns folgendes zu: Die Mannschaften des Heeres und der Marine, deren Familienangehörige in Belgien wohnen, können fortan offene gewöhnliche Briefsendungen (ohne Nachnahme) an diese absenden und von ihnen empfangen. Die Sendungen müssen den Vermerk „Feldpostbrief" und, sofern sie von den Mannschaften ausgehen, den Abdruck des Dienststempels des Truppenteils tragen, zu dem der Absender gehört. Die in Belgien aufgelieferten, für die Mannschaften bestimmten Sendungen sind in der Aufschrift an den Truppenteil zu richten, bei dem der Empfänger steht; darunter ist der Name des Empfängers anzugeben. Hinsichtlich der Taxierung gelten die Bestimmungen für Briefsendungen in Privatangelegenheiten der Angehörigen des Heeres. — Die Firma R. Maak in Leipzig-Wahren vertreibt für Truppenzwecke Uebersocken, die als unschmingsam und wasserdurchlässig völlig ungeeignet sind; auch steht der Preis — Mk. 3.65 einschl. Nachnahmeporto für 2 Paar — etheblich über dem tatsächlichen Werte. Vor dem Ankaufe wird gewarnt. — Der Postaushelfer Heinrich Windel aus Krefeld ist wegen Diebstahls von Feldpostpaketen von der Strafkammer des Königl. Landgerichts Crefeld unterm 1. Februar ds. Js. zu einer Gefängnisstrafe von 2 Jahren und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren verurteilt worden.

(!) **Verräter am Vaterland!** Man kann vielfach die Beobachtung machen, daß das Publikum Kriegsgefangenen, mit denen es in Berührung kommt, allzugern kleine Vergünstigungen und Freiheiten einräumt. Wiederholt ist Kriegsgefangenen dank dieser Freiheiten ein Fluchtversuch erleichtert oder gar ermöglicht worden. Leute, die ihre Menschlichkeit auf diese falsche Art betätigen zu müssen glauben, sollten sich bewußt sein, daß auf derartigen Verfehlungen hohe Strafen stehen. Aber schon allein das Gefühl der Verantwortlichkeit gegenüber dem schmählich verratenen und von allen Seiten eingekreisten Vaterland sollte stark genug in ihnen sein, um sie vor derartigen unpatriotischen Schwächen zu bewahren. Die Kriegsgefangenen sind bei uns Deutschen besser aufgehoben, als selbst die deutschen Zivilgefangenen in Frankreich. Mehr darf ihnen daher nicht zugestanden werden. Sie sind Zwangsgeiseln, sind Unterpfänder für die Sicherheit unserer eigenen Brüder in Feindesland. Darum muß das ganze deutsche Volk ihnen geschlossen, mit Ernst und Würde gegenüberstehen, ihnen zubilligen, was ihnen gebührt, sich aber im übrigen nach jeder Richtnng hin von ihnen fernhalten.

* * *

:: **Biemenhorst**, 18. Febr. Eingebrochen wurde in der vergangenen Nacht bei einem hiesigen Milchhändler. Dem Diebe fielen rund 450 ℳ in die Hände. Von dem Täter fehlt bisher jede Spur.

!;! **Anholt**, 16. Febr. Die Landwirte von hier und Umgebung weisen wir auf die am Sonntag nachmittag im Legeland'schen Saale stattfindende landwirtschaftl. Versammlung hin. Herr Winterschuldirektor Dr. Böing aus Velen wird einen Vortrag halten, der das Thema „Die Frühjahrsbestellungen in der Kriegszeit" behandeln wird. Die Wichtigkeit des Vortrages ist in die Augen springend, und kein Landwirt, der es mit sich selbst und dem Vaterlande gut meint, sollte fehlen. Es sollen außerdem noch sonstige wichtige Vereinsangelegenheiten besprochen werden.

## Neueste Telegramme.

### Der Kaiser über seine Truppen und Ostpreußen.

WTB. **Berlin**, 18. Febr. (Eigener Drahtbericht.) **Amtlich. Se. Majestät der Kaiser hat gestern dem Reichskanzler von dem glorreichen Ausgang der Winterschlacht in Masuren telegraphisch Mitteilung gemacht. Se. Maj. der Kaiser hat dabei besonders hervorgehoben, wie sich unter seinen Augen die neuen Verbände ebenso trefflich bewährt haben, wie die alten Osttruppen, vom Landsturmmann bis zum jüngsten Kriegsfreiwilligen wetteiferten alle ihr Bestes für das Vaterland hinzugeben. „Weder die grimmige Kälte, noch der tiefe Schnee, weder die unergründlichen Wege, noch die Zähigkeit des Gegners haben ihren Siegeslauf zu hemmen vermocht. Unsere Verluste sind glücklicherweise gering". Se. Majestät gedenkt sodann in dem Allerhöchsten Telegramm der glänzenden Führung der Operationen und sagt zum Schluß:**

**Meine Freude über diesen herrlichen Erfolg wird beeinträchtigt durch den Anblick des sonst so blühenden Striches, der lange Wochen in den Händen des Feindes war. Bar jeden menschlichen Fühlens hat er in sinnloser Wut auf der Flucht fast das letzte Haus und die letzte Scheune verbrannt oder sonst zerstört. Unser schönes Masurenland ist eine Wüste. Unersetzliches ist verloren. Aber ich weiß mich mit jedem Deutschen einig, wenn ich glaube, daß das, was Menschenkraft vermag, geschehen wird, um neues und frisches Leben aus den Ruinen entstehen zu lassen.**

### Untergang eines deutschen Luftschiffes.

WTB. **Berlin**, 18. Febr. (Eigener Drahtbericht.) **Wie wir erfahren, ist das Luftschiff „L. 3" auf einer Erkundungsfahrt bei Südsturm infolge Motorenhavarie auf der Insel Fanoe an der Westküste Jütlands niedergegangen. Das Luftschiff ist verloren. Die ganze Besatzung ist gerettet worden.**

**Die Hauptstadt der Bukowina wiedererobert.**

WTB. **Köln**, 18. Febr. (Eigener Drahtbericht.) **Die Köln. Ztg. erfährt aus Bukarest: Czernowitz ist gestern von den österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen besetzt worden, die mit klingendem Spiel in die Stadt einzogen. Die Russen sind in Unordnung nach Neu-Suliza geflohen. Die Freude der Bevölkerung der Bukowina ist unbeschreiblich.**

### Der österreichische Bericht.

WTB. **Wien**, 18. Febr. (Eigener Drahtbericht.) **Amtlich wird verlautbart vom 18. Febr. mittags:**

**An der Karpathenfront von Dukla bis Wyszkow ist die Situation im allgemeinen unverändert. Auch gestern wurde nahezu überall heftig gekämpft. Die zahlreichen gegen die Stellungen der Verbündeten versuchten Angriffe der Russen wurden unter großen Verlusten für den Gegner zurückgeschlagen. Der Feind verlor 320 Mann an Gefangenen.**

**Durch die Besitznahme von Kolomea ist den Russen ein wichtiger Stützpunkt in Ostgalizien südlich des Dnjestr entrissen. In der Gegend von Stanislau führte das Eintreffen von feindlichen Verstärkungen zu neuerlichen größeren Kämpfen nördlich Narodno u. nordwestlich Kolomea, die noch andauern.**

**In der Bukowina ist der Gegner über den Pruth zurückgeworfen. Czernowitz ist gestern nachmittag von unseren Truppen besetzt worden. Die Russen zogen sich nach Nowo Sielick zurück.**

**In Russisch-Polen und Westgalizien nur Geschützkampf und Geplänkel.**

**Der Stellvertr. des Chefs des Generalstabes:**
**v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.**

### Ein französisches Lenkluftschiff.

WTB. **Paris**, 18. Febr. (Eigener Drahtbericht.) **Der „Temps" schreibt: Ein neues Lenkluftschiff „Pilatre de Rozier" unternahm gestern seine erste Auffahrt, die zwei Stunden dauerte. Während der Fahrt wurde Paris überflogen.**

## Gottesdienst-Ordnung.

**Sonntag, den 21. Februar 1915.**

**St. Georg.** 6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt. 2 Uhr Kreuzwegandacht. 4 Uhr Fastenandacht mit Predigt.

**Die Kommunionknaben, welche noch die Schule besuchen,** haben am Sonntag gemeinschaftliche hl. Kommunion; Samstag ½12 Uhr ist Vorbereitung.

**Liebfrauen.** ½7, 8 und 9 Uhr hl. Messe. 10 Uhr Hochamt. Nachmittags 2 Uhr Fastenpredigt mit Andacht zugleich Bittandacht.

**St. Joseph.** ½7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2 Uhr Fastenandacht mit Predigt.

**St. Klara.** 7 Uhr hl. Messe. 6 Uhr Andacht. Dienstag 6 Uhr Antoniusandacht.

**St. Agnes.** (Hospital.) 8 Uhr hl. Messe. 4 Uhr Andacht.
(Gymnasium.) ½9 Uhr hl. Messe mit Predigt. 2 Uhr Andacht.

**Andachten im Laufe der Woche.**

**St. Georg.** In dieser Woche ist jeden Abend Bittandacht; Samstag Abend fällt die Andacht aus.
Donnerstag ½9 Uhr Sakramentshochamt.

**Liebfrauen.** Jeden Abend ½9 Uhr Bittandacht mit Ausnahme von Samstag.

**St. Joseph.** Jeden Abend (außer Samstag) 8 Uhr Bittandacht.

---

**Rhede.** 6 Uhr hl. Messe. ½7 Uhr hl. Messe; gemeinschaftliche hl. Kommunion der 10jährigen Kinder. 9 Uhr hl Messe. 10 Uhr Hochamt und Predigt. ½3 Uhr Fastenandacht und Predigt. Mittwoch abends 8 Uhr und Freitag morgens ½8 Uhr Kreuzwegandacht.

---

**Evangelischer Gottesdienst.**

**Bocholt.** Sonntag vormittag 10 Uhr Gottesdienst. Dienstag nachmittag 4 Uhr Missionsverein. Dienstag abend 9 Uhr Kirchenchor. Mittwoch abend 8 Uhr Kriegsgebetandacht.

## Theater-Spielplan.

### Düsseldorfer Stadttheater.

Freitag, 19. Febr., abends 7½ Uhr: Das Rheingold.
Samstag, 20. Febr., abends 7½ Uhr: Im weißen Rößl.
Sonntag, 21. Febr., Nachmittags 2 Uhr: Rigoletto.
Abends 7 Uhr: Tiefland.

### Essener Stadttheater.

Freitag, 19. Febr., abends 7½ Uhr: Er und seine Schwester.
Samstag, 20. Febr., nachm. 4 Uhr: Maria Stuart.
Sonntag, 21. Febr., nachm. 3½ Uhr: Im weißen Rößl. Abends 7½ Uhr: Polenblut.

## Handel.

### Schweinemarkt in Altenessen.

Amtlicher Marktbericht für Dienstag, 16. Febr. 1915
Gesamtauftrieb 4452 Stück.
Es wurden gezahlt im Engros-Handel

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| für Ferkel von | 6—8 | Wochen von | 5—10 | M. |
| „ „ „ | 8—12 | „ „ | 10—15 | „ |
| „ „ „ | 12—15 | „ „ | 15—27 | „ |
| „ Faselschweine üb. | 15 | „ „ | 27—47 | „ |
| „ magere Sauen | | „ „ | 50—75 | „ |

Verkauf des Marktes (Ferkel, Läufer langsam. Ueberstand bleibt.

## Bekanntmachung.

Die Ausgabe der

**Brotbezugsbücher**

findet statt für die Haushaltungsvorstände mit den Anfangsbuchstaben

A—H am Freitag, 19. Februar von ½9 Uhr morgens bis ½4 Uhr nachmittags
J—R am Samstag, 20. Februar von ½9 Uhr morgens bis ½4 Uhr nachmittags
R—Z am Sonntag, 21. Februar von ½9 bis 10 Uhr und von 11 bis 2 Uhr

im Verwaltungsgebäude **Kirchstraße 5, Zimmer 1**

Die Vordrucke sind sorgfältig ausgefüllt mitzubringen.

Bocholt, den 17. Februar 1915.

**Der Bürgermeister.**


**Schönheit**

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte

**Steckenpferd-Seife**

(die beste Lilienmilchseife), von Bergmann & Co., Radebeul, à Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada" (Lilienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg.



Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein; für das Feuilleton: H. Temming; für den Reklamen- und Anzeigenteil: H. Temming.
Rotationsdruck und Verlag: J. & A. Temming.
Sämtlich in Bocholt.



**Nerven- und Körperschwäche**

sind oft die Folge eines schlechten oder ungesunden Blutzustandes, deshalb ist es richtig, darauf zu achten, daß in dem Körper das Blut in gutem Zustand zirkuliert. Herr v. Rädern in Oelsnitz a. E. schreibt: „Ich litt seit ungefähr zwei Jahren infolge einer schweren Lungen- und Rippenfellentzündung, verbunden mit Vereiterung, an Blutarmut, Appetitlosigkeit, sowie Nerven- und Körperschwäche und fühle mich nach Verbrauch von 6 Flaschen Leciferrin wie neugeboren. Nicht nur mein Appetit hat zugenommen, sondern auch meine Körperkräfte haben sich wesentlich gehoben. Auch die Blutarmut ist zum größten Teil beseitigt, und ich werde die Kur noch einige Wochen fortsetzen, um meinen Körper noch widerstandsfähiger zu machen. Ich kann Ihr Leciferrin jedem ähnlich Kranken aufs wärmste empfehlen. Leciferrin kostet Mk. 3.— die Flasche. Leciferrin-Tabletten, von derselben Wirkung wie das flüssige, bequem als Feldpostbrief zu versenden. Mk. 2.50.
Zu haben in den Apotheken. Wo nicht erhältlich, wende man sich an Galenus chemische Industrie G. m. b. H., Frankfurt a. M.



Dem lieben Gott hat es gefallen, Dienstag abend 7½ Uhr unser liebes Töchterchen

**Rosa**

nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 5 Monaten zu sich in den Himmel zu nehmen.

**Die trauernden Eltern:**
**Jos. Belting**, z. Z. im Felde,
**und Frau.**

Bocholt, 19. Febr. 1915.

Die Beerdigung ist am Samstag morgen 8 Uhr vom Sterbehause Schillstraße 88/38 aus, wozu freundl. eingeladen wird.

---

**Arbeitsnachweis**
der
**Stadt Bocholt.**

**Es werden gesucht:**
4 Drosselspinnerinnen,
6 Andreher,
2 Spitzner,
6 Schreiner für Holzriemscheiben,
1 Fuhrknecht nach auswärts.

Bocholt, 18. Februar 1915.

**Der Bürgermeister.**

---

Leistungsfähige rheinische

**Garngroßhandlung**

sucht einen bei den westfälischen Webereien bestens eingeführten

**Agenten.**

Angebote unter **J. 100** an General-Anzeiger, Krefeld, erb.

---

**Tüchtige**

**Schlosser**

suchen

**Hesselbein & Reygers,**
Maschinenfabrik,
Bocholt.

---

**Ein tüchtiger**

**Kratzenschleifer**

und ein erfahr. jüng.

**Vorwerk-Untermeister**

finden bei größerer Baumwollspinnerei dauernde Beschäftigung.
Schriftliche Angebote unter **C. 579** an die Geschäftsstelle.

---

**Lehrling**

für das Kontor einer hiesigen Weberei gesucht. Gymnasial-Schulbildung erwünscht.

Selbstgeschriebene Offerten u. **C. 566** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

---

**Lehrling,**

welcher gleich verdient, für unsere Druckerei zu Ostern gesucht.

**J. & A. Temming.**

---

**Ein gut erfahrener**

**Rauher**

sucht Stelle. 884

Näheres in der Geschäftsstelle.

---

**Möbliertes Zimmer**

nebst Schlafzimmer mit voller Pension zu mieten gesucht. Nähe des Bahnhofs bevorzugt. Offerten unter **B. 372** an die Geschäftsstelle d. Bl.

---

**Nachts** unruhige Kindern gebe man Dr. Buffleb's wohlschmeckenden Kindertee. Pkt. 25 Pfg. Nur bei:
648 Gebr. Steiner, Drogerie.

---

**Komplettes**

**Bett**

(zweischläfig, neu)
sehr billig abzugeben. 887

Näheres in der Geschäftsstelle.

---

**Eine hochtragende**



**KUH**

zu verkaufen bei

**J. Genius, Rhaunen.**

---

# Bekanntmachung

Gemäß § 2 Abs. 2 der Kaiserlichen Verordnung betreffend anderweite Regelung der Paßpflicht vom 16. Dezember 1914 bestimme ich, daß in Fällen, in denen die Beschaffung eines Passes nicht möglich ist und die Ausstellung einer Arbeiterlegitimationskarte nicht in Frage kommt, für Ausländer männlichen oder weiblichen Geschlechts vom vollendeten 16. Lebensjahre ab auch ein vom Generalkommando auszustellender Ausweis zugelassen werden kann.

Dieser Ausweis besteht:

1. Aus einer Bescheinigung der zuständigen Ortspolizeibehörde über die Unverdächtigkeit und einwandfreie Führung des Antragstellers.
2. Einer Personalbeschreibung mit einer Photographie des Inhabers aus neuester Zeit, mit dessen eigenhändiger Unterschrift unter der Photographie, sowie mit einer amtlichen Bescheinigung darüber, daß der Paßinhaber tatsächlich die durch die Photographie dargestellte Person ist und die Unterschrift eigenhändig vollzogen hat; die Photographie ist auf den Paß aufzukleben und amtlich derart abzustempeln, daß der Stempel etwa zur Hälfte auf dem Bild, zur anderen Hälfte auf dem Papier des Passes angebracht ist
3. Aus einem unter diese ortspolizeiliche Bescheinigung zu setzenden Vermerk des Generalkommandos, daß diese Bescheinigung für das Gebiet des deutschen Reiches als genügender Ausweis für die oben bezeichnete Person gemäß § 2 Abs. 2 der Kaiserlichen Verordnung vom 16. 12. 1914 betr. die anderweite Regelung der Paßpflicht zugelassen werde.

Der kommandierende General.
**Frhr. von Gayl.**

---

# Bekanntmachung.

Die am 22. ds. Mts. hier eintreffenden Militärpersonen werden in der Bahnhofstraße, Kaiser Wilhelmstraße, Hohenstaufenstraße und einem Teil der Bismarckstraße einquartiert. Die Quartierliste liegt am Freitag, den 19. ds. Mts. Zimmer Nr. 2 des Verwaltungsgebäudes in der Kirchstraße zur Einsicht offen.

Die Pferde werden in den bisher belegten Stallungen eingestellt.

Bocholt, den 18. Februar 1915.

**Der Bürgermeister.**

---

# Bekanntmachung.

Die Herren Kaufleute, Handwerksmeister und sonstige Interessenten werden darauf aufmerksam gemacht, daß auf dem Bürgermeisteramt, Gasthausplatz Zimmer Nr. 9, eine Liste derjenigen Schüler, welche am 1. April 1915 aus der Schule entlassen werden und die Kaufmannschaft oder ein Handwerk erlernen wollen, zur Einsicht offen liegt. Außerdem liegt dort ein Verzeichnis derjenigen Schülerinnen offen, welche zum gleichen Termine Stellung im kaufmännischen Berufe suchen.

Die Interessenten werden gebeten, Einsicht in die Verzeichnisse zu nehmen, damit den Kindern bei der Schulentlassung Gelegenheit gegeben ist, möglichst sofort in ihrem erwählten Beruf Beschäftigung zu finden.

Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß unter den erwählten Berufen der Schüler fast sämtliche Handwerke vertreten sind.

Die Herren Rektoren und Lehrer sind bereit, jede nähere Auskunft über die Kinder zu erteilen.

Bocholt, den 25. Januar 1915.

**Der Bürgermeister.**

---

# Kriegs-Atlas

über sämtliche Kriegsschauplätze

**Inhalt:**

1. Übersichtskarte des Europäischen Kriegsschauplatzes
2. Deutsches Reich mit östlichem Kriegsschauplatz
3. Karte der Deutschen Kolonialgebiete
4. Die Kriegsschauplätze in Österreich-Ungarn, Serbien und der Adria
5. Westlicher Kriegsschauplatz
6. Übersichtskarte für die Ereignisse im Kanal und auf dem englischen Festland
7. Belgischer Kriegsschauplatz
8. Russischer Kriegsschauplatz mit Ostsee und Schwarzem Meer
9. Balkanhalbinsel mit den Dardanellen
10. Übersichtskarte für die Ereignisse im türkischen Interessengebiet und in Ostasien

Preis 1.50 Mark.

**J. & A. Temming, Bocholt.**

---

# Kriegsschreibstube

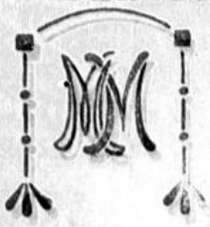
im **Rathaus** am Markt
(gemeinn. Milchausschank)
täglich außer Sonntags geöffnet von **7-9 Uhr** abends.

Sachgemäße Erledigung von Brief- und Paketsendungen. Vermittlungsstelle für alle Arten von Auskünften im Zusammenhang mit dem Kriege.

**Inanspruchnahme unentgeltlich.**

---

# Schablonen zur Wäschestickerei.



Viele Neuheiten
in
Monogrammen



eingetroffen.

**J. & A. Temming, Bocholt, Nordstr.**

---

# Landwirtschaftl. Kreisverein
**„Abteilung Westen".**

**Am Sonntag, den 21. Februar, nachmittags 3½ Uhr** findet im Saale des Wirtes **Theodor Legeland** zu **Anholt** eine

**Versammlung**

statt, in welcher der Winterschul-Direktor Herr **Dr. Böing** aus **Velen** einen

**Vortrag**

über:

**Frühjahrs-Bestellungen in der Kriegszeit**

halten wird.

Außerdem werden auch sonstige Vereinsangelegenheiten besprochen.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Auch Nichtmitglieder sind willkommen.

Bocholt, den 16. Februar 1915.

**Der Vorstand**
**des landwirtschaftl. Kreisvereins „Abteilung Westen".**

---

# Die Arbeiterausschüsse
## der hies. Textilbetriebe

werden hiermit zu einer am **Sonntag, den 21. Febr., ½12 Uhr im Lokale des Arbeitervereins St. Paulus** stattfindenden

**Versammlung**

freundl. eingeladen.

**Sehr wichtige Tagesordnung.**

Die Teilnahme aller Arbeiterausschußmitglieder ist dringend erwünscht.

**Der Vorstand der hies. Ortsgruppe des christl. Textilarbeiterverbandes.**

---

# Arbeiterfrauen-Versammlung.

**Am Sonntag, den 21. cr., nachm. 5¼ Uhr** findet im Gebbing'schen Saale eine

**Grosse Arbeiterfrauen-Versammlung**

statt.

**Tagesordnung:**

1. **Wie unsere Feinde uns aushungern wollen.**
2. **Wie wir den Aushungerungsplan zuschanden machen können.**
3. **Diskussion.**

Zu dieser überaus wichtigen Versammlung werden besonders alle Arbeiterfrauen Bocholts dringend eingeladen.

**Die Präsides u. Vorstände der konfessionellen Arbeitervereine.**

**Das Ortskartell der christl. Gewerkschaften.**

---

# Feine Lederwaren

als:

**Handtäschchen - Brieftaschen**
**Zigarren-Etuis - Portemonnaies**

empfiehlt

**Johann Bläser, Borken.**

---

# Makulaturpapier

zu haben in der Geschäftsstelle.

---

**Henkel's Bleich-Soda für alle Küchengeräte**

---

Große Partie

**Torfstreu**

Originalballen 3,00 Mark
abzugeben. 570
Kornbusch, Schleusenwall.

---

# HOLZ

das geschnitten werden soll, wolle man mir jetzt bringen. Schnelle Fertigstellung wird gewährleistet.

**Ant. Mayland, Sägewerk,**
Bocholt, Fernsprecher 287.

---



**Es ist eine Vertrauenssache**
eine
**Uhr oder Goldwaren**
zu kaufen,
Bei Bedarf hält sich bestens empfohlen
**A. Baubuis, Bocholt.**
**LAGER in Barometer, Opernguckern.**

---

# Nationalstiftung
## für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

# Aufruf!

Ein gewaltiger Krieg ist über Deutschland hereingebrochen. Millionen deutscher Männer bieten ihre Brust dem Feinde dar. Viele von ihnen werden nicht zurückkehren. Unsere Pflicht ist es, für die Hinterbliebenen der Tapferen zu sorgen. Aufgabe des Reiches ist es zwar, hier in erster Linie zu helfen, aber diese Hilfe muß ergänzt werden durch freie Liebesgaben, als Dankopfer von der Gesamtheit unserer Volksgenossen den Helden dargebracht, die in der Verteidigung des Deutschen Vaterlandes zum Schutze unser Aller ihr Leben dahingegeben haben.

**Deutsche Männer, Deutsche Frauen gebt! Gebt schnell! Auch die kleinste Gabe ist willkommen!**

**Es werden auch Staatspapiere und Obligationen entgegengenommen. Die Geschäftsräume befinden sich Berlin N. W 40, Alsenstraße 11.**

**Das Ehrenpräsidium:**

**Dr. von Bethmann Hollweg**
Reichskanzler.

**Dr. Delbrück**
Staatsminister, Staatssekretär des Innern, Vizepräsident des Staatsministeriums.

**Das Präsidium:**

**von Loebell**
Staatsminister und Minister des Innern.

**Graf von Lerchenfeld-Köfering**
Königl. Bayrischer Gesandter.

**von Kessel**
Generaloberst
Oberbefehlshaber der Marken.

**Freiherr von Spitzemberg**
Kabinettsrat
Ihrer Majestät der Kaiserin.

**Sulberg**
Kommerzienrat.

**Schneider**
Geheimer Oberregierungsrat
vortragender Rat im Ministerium des Innern als Staatskommissar.

**Herrmann**
Kommerzienrat, Direktor der Deutschen Bank, Schatzmeister.

---

# Portemonnaies

**mit neuer Einrichtung für Papiergeld zu haben.**

**J. & A. Temming.**

---

**Modernste Briefpapiere**
mit und ohne Namen
**J. & A. Temming**

---



Freitag und Samstag ist **prima Rindfleisch** zu 80 Pfg. zu haben, ferner **Kalbfleisch** zu 75 Pfg. bei **Hüning,** Mussumer Kirchweg.



Heute (Freitag) ist noch **Kleinfleisch** wie bekannt zu haben.
**Heinr. Heselhaus.**